

# Stiftung Amalie Widmer erhält Palliative-Care-Label



Stiftungsratspräsident Werner Richi, Geschäftsleiter Manfred Prassl, Pflegeexpertin Claudia Künzler und Pflegedienstleiterin Christine Huber (von links) freuen sich über das neue Label.

vs

**HORGEN** Nach eingehender Prüfung durch eine eidgenössische Zertifizierungsstelle erhält die Stiftung Amalie Widmer das begehrte Label Qualitätspalliative im ersten Anlauf.

Längst setzt die Stiftung Amalie Widmer Horgen (SAWH) Palliative Care um – also die Behandlung von Menschen mit unheilbaren, lebensbedrohlichen Krankheiten. Es war jedoch der Wunsch des Hauses, sich die Kompetenzen durch ein Fachgremium bestätigen zu lassen. So erfolgte die Anmeldung zum Audit, also zur Überprüfung der Stiftung Amalie Widmer im Hinblick auf das neue Zertifikat, im vergangenen Sommer. Qualitätspalliative wurde 2010 im Rahmen der nationalen Strategie Palliative Care gegrün-

det, um die Qualität von Leistungserbringern im Bereich Palliative Care in der Schweiz zu überprüfen und zu verbessern.

### Ein neues Daheim schaffen

Zuerst mussten der Prüfstelle Qualitätspalliative in Bern viele Dokumente eingereicht werden. Vor knapp zwei Wochen war es dann vor Ort so weit: Vier Personen untersuchten an einem ganzen Tag die insgesamt 68 Kriterien, die für das Label gecheckt wurden. Nach Abschluss der Überprüfung erhielt die Stiftung

Amalie Widmer vorbehaltlos und in erstem Anlauf das Label Qualitätspalliative.

Geprüft wurden in der Stiftung Amalie Widmer mit ihren 114 Bewohnenden unter anderem die Zusammenarbeit mit den Angehörigen, die Möglichkeiten zu Wunschkost sowie die Palette an Unterhaltungen und Veranstaltungen im Haus. Weiter wurden die Zusammenarbeit mit der Seelsorge unter die Lupe genommen und die Möglichkeiten der Betreuung und Begleitung in der terminalen Phase. Nicht zuletzt kamen die Abschiedsrituale im Audit zur Sprache. Besonderes Lob erhielten die sogenannten Alltagsgestalterinnen auf allen

vier Abteilungen des Hauses: Das sind Aktivierungsfachfrauen, die den Alltag mit den Bewohnern mit Handwerken, Singen, Rüsten, Kochen und Spazieren erlebbar machen. Der Tagesablauf solle dem von früher möglichst ähnlich sein, damit ein neues Daheim entstehen könne. Dies werde sehr geschätzt, betonen die Pflegefachfrauen Claudia Künzler und Christine Huber. Diese Gestaltung des Tages ermögliche Lebensqualität, auch wenn die noch verbleibende Zeit begrenzt sei.

### Angehörige zentral

Das Audit-Team lobte weiter insbesondere den intensiven Kontakt der Pflegenden zu den Ange-

hörigen: Auf Wunsch werden diese bei der Pflege «ihrer» Bewohnenden mit einbezogen. Die Angehörigen können regelmässig Fachgespräche in Anspruch nehmen, um herausfordernde Situationen zu reflektieren. Besuchszeiten gibt es in der Stiftung Amalie Widmer keine: Das Haus ist für Angehörige rund um die Uhr geöffnet. Grossen Wert legt die Leitung des Hauses auf die Autonomie der Bewohnenden und eine partnerschaftliche Beziehung zu den Angehörigen. Ebenfalls für eine gute Lebensqualität verantwortlich sind die freiwillig Helfenden, die sich im Haus für die Bewohnenden einsetzen. *Viviane Schwizer*